

# Mann des Friedens und der Versöhnung

## Erstmals Seligsprechung in Münster

MÜNSTER, 21. September 2010 ([ZENIT.org/pbm](http://ZENIT.org/pbm)).- Mit einem festlichen Pontifikalamt im St.-Paulus-Dom in Münster ist der aus der Grafschaft Glatz (heute Polen) stammende Märtyrer Kaplan Gerhard Hirschfelder am Sonntag selig gesprochen worden. Insgesamt rund 4.000 Menschen verfolgten die Zeremonie in der Bistumskathedrale sowie in der Überwasserkirche und in der Lambertikirche, wohin die Feier per Video übertragen worden war. Der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, verlas im Auftrag Papst Benedikts XVI.: „Er war ein Mann des Friedens und der Versöhnung“. Während der anschließenden Amen-Rufe wurde das Portraitbild des neuen Seligen außen am Salvatorgiebel des Paulus-Domes und innen an einer Säule enthüllt. Als weiteres Zeichen wurde die am Samstagabend bei der Vigilfeier in den Dom getragene Hirschfelder-Kerze entzündet.

Meisner hob in seiner Predigt hervor, Hirschfelder sei ein Mensch gewesen, der gegen die Trends seiner Zeit angetreten sei und damit Tapferkeit und Zivilcourage bewiesen habe. „Die Liebe Christi drängte ihn über alle Gefahren und Widerstände hinweg“, stellte der Kardinal heraus, „mit seinem Gott sprang er gleichsam über Mauern von Angst, Vorurteilen, Feigheiten und Leisetretereien“. Hirschfelders Christuserfahrung und seine tiefe Liebe und Verbundenheit zu jungen Menschen hätten ihn alle Vorsicht und Angst vergessen lassen, als er öffentlich gegen die Nazis predigte: „Wer der Jugend den Glauben an Christus aus dem Herzen reißt, ist ein Verbrecher!“, zitierte der Kardinal den nunmehr zu Ehren der Altäre erhobenen Kaplan, der den Gläubigen heute ein Vorbild sein könne: „Wir zählen als Christen in der Werteskala Gottes. Wir sind nicht die letzten der Mohikaner! Für Minderwertigkeitskomplexe sollten wir nicht empfänglich sein!“ Wenn die Kirche eine Seligsprechung vornehme, bezeuge sie vor Gott, dass Heiligkeit möglich sei.

Zur Gabenbereitung wurden Gegenstände aus dem Leben Hirschfelders nach vorne gebracht. Erstes Symbol war eine Flöte, die der Selige selbst gespielt hatte, als Zeichen seiner Fröhlichkeit, Musikalität und Ausstrahlung. Als zweites kam die Originalschrift der Kreuzweggebete, die der Kaplan im Gefängnis geschrieben hatte, Zeichen seines unerschütterlichen Gottvertrauens und seiner Solidarität mit den Leidenden. Zum dritten Symbol schließlich wurde ein Kelch, mit dem Hirschfelder seinerzeit zelebrierte, verbunden mit der Aussage, dass er sein priesterliches Leben für das Recht Gottes und für die Würde der Menschen hingegeben habe.

Als Konzelebranten feierten den Gottesdienst neben Münsters Bischof Felix Genn der Prager Erzbischof Domik Duka, der frühere päpstliche Nuntius, Erzbischof Erwin Josef Ender, der Bischof von Swidnica (Schweidnitz), Ignacy Dec, der Bischof von Dresden, Joachim Reinelt, und der Visitator für Priester und Gläubige aus der Grafschaft Glatz, Großdechant Franz Jung. Erzbischof Duka bezeichnete Hirschfelders Haltung als Heldentum, das „zur Gestaltung neuer Beziehungen zwischen dem tschechischen und dem deutschen Volk beigetragen“ habe. Der polnische Bischof Dec betonte, die Seligsprechungsfeier trage dazu bei, dass Kaplan Hirschfelder zum gemeinsamen tschechisch-polnisch-deutschen Fürsprecher wird: „Der Selige wird eine Brücke zwischen Deutschland, Tschechien und Polen sein“, sagte Dec und erntete großen Beifall.

| [More](#)

© Innovative Media, Inc.

Die Weiterverwendung der ZENIT-Dienste ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.  
Wenden Sie sich bitte an [info-autorenrechte@zenit.org](mailto:info-autorenrechte@zenit.org).